

bereits Füssli im schweizerischen Museum 1787, S. 777—812 und S. 910—937 nachgewiesen habe.

Da die später schweizerischen Cantone: Uri, Schwyz, Zürich, Glarus, Schaffhausen und der Turgau ursprünglich einen ansehnlichen Theil von Alemannien bildeten, so hätte man den Erzbischof Eberhard füglich als einen Schwaben bezeichnen können.

Von väterlicher Seite war Eberhard ein Verwandter der Habsburger, indem sein Bruder Lutold eine Tochter des Grafen Ulrich von Kiburg zur Gemahlinn hatte, deren Schwester Heilwigis die Gattinn des Grafen Albert von Habsburg, die Mutter des Grafen Rudolph des nachmaligen deutschen Königs war. Von mütterlicher Seite stammte höchst wahrscheinlich Eberhard aus dem gräflichen Hause von Nellenburg. Er ward am 17. Juli 1196 als Canonicus von Constanz zum Bischofe von Brixen erwählt.

Hingegen glaubt Bader (siehe Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, II. Band S. 350) in seinem verdienstlichen Aufsätze: „Erläuterung einiger salemischen Urkunden von 1214 und 1216“, welchen wir später noch auszubeuten haben; Eberhard II. Erzbischof von Salzburg dürfte vielleicht ein Sprössling der reichsdienstmännischen Familie von Tanne (Waldburg) und als solcher ein Verwandter der Nachkommen des Freiherrn von Adelsreute sein, wenigstens war der Name Eberhard in jenem alten schussengauischen Hause ein sehr gewöhnlicher. Siehe Stälin's württembergische Geschichte, Band II, S. 610 — 639 (§. 38 „Reichsdienstmannen von Tanne, Waldburg, Winterstetten, Schmalneck-Winterstetten“).

Endlich hat unser früheres correspondirendes Mitglied, Michael Filz, in seiner Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michaelbeuern im 2. Theile S. 770—776 über die Herkunft des Erzbischofs Eberhard II. gehandelt. — Er sagt in Bezug auf Scheichenberger's (Neugart's) Entdeckung, Eberhard sei ein Herr von Regensberg gewesen, es möge allerdings derselbe von mütterlicher Seite ein Regensberg gewesen sein, er glaube aber denselben von väterlicher Seite als Truchsess von Waldburg zu erkennen.

Er gründet seine Vermuthung auf den Ausdruck: *couterinus*, der allerdings berechtigt den Lutold von Regensberg nur als einbändigen Bruder des Erzbischofs und zwar von mütterlicher Seite zu betrachten.